

**DAS WILL ICH
WISSEN!**



H.-H. Bergmann | R.-G. Lösekrug

Welche Vogelfeder ist das?



QUELLE & MEYER

Hans-Heiner Bergmann | Ralph-Günther Lösekrug

Das will ich wissen!

Welche Vogelfeder ist das?

Die 111 häufigsten Arten



Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim

Inhalt

Einführung.....	9
Danksagung.....	11
Graugans – <i>Anser anser</i>	12
Blässgans – <i>Anser albifrons</i>	14
Weißwangengans – <i>Branta eucopsis</i>	16
Brandgans – <i>Tadorna tadorna</i>	18
Höckerschwan – <i>Cygnus olor</i>	20
Stockente – <i>Anas platyrhynchos</i>	22
Krickente – <i>Anas crecca</i>	24
Pfeifente – <i>Anas penelope</i>	26
Alpenschneehuhn – <i>Lagopus muta</i>	28
Rebhuhn – <i>Perdix perdix</i>	30
Jagdfasan – <i>Phasianus colchicus</i>	32
Haubentaucher – <i>Podiceps cristatus</i>	34
Weißstorch – <i>Ciconia ciconia</i>	36
Graureiher – <i>Ardea cinerea</i>	38
Kormoran – <i>Phalacrocorax carbo</i>	40
Rohrweihe – <i>Circus aeruginosus</i>	42
Sperber – <i>Accipiter nisus</i>	44
Habicht – <i>Accipiter gentilis</i>	46
Rotmilan – <i>Milvus milvus</i>	48
Mäusebussard – <i>Buteo buteo</i>	50
Raufußbussard – <i>Buteo lagopus</i>	52
Teichhuhn – <i>Gallinula chloropus</i>	54
Blässhuhn – <i>Fulica atra</i>	56
Austernfischer – <i>Haematopus ostralegus</i>	58
Kiebitz – <i>Vanellus vanellus</i>	60
Brachvogel – <i>Numenius arquata</i>	62
Waldschnepfe – <i>Scolopax rusticola</i>	64
Rotschenkel – <i>Tringa totanus</i>	66
Alpenstrandläufer – <i>Calidris alpina</i>	68
Lachmöwe – <i>Chroicocephalus ridibundus</i>	70
Silbermöwe – <i>Larus argentatus</i>	72
Ringeltaube – <i>Columba palumbus</i>	74
Hohltaube – <i>Columba oenas</i>	76
Türkentaube – <i>Streptopelia decaocto</i>	78
Schleiereule – <i>Tyto alba</i>	80
Waldohreule – <i>Asio otus</i>	82
Uhu – <i>Bubo bubo</i>	84
Waldkauz – <i>Strix aluco</i>	86
Eisvogel – <i>Alcedo atthis</i>	88
Buntspecht – <i>Dendrocopos major</i>	90
Grünspecht – <i>Picus viridis</i>	92

Wendehals – <i>Jynx torquilla</i>	94
Kuckuck – <i>Cuculus canorus</i>	96
Wanderfalke – <i>Falco peregrinus</i>	98
Turmfalke – <i>Falco tinnunculus</i>	100
Halsbandsittich – <i>Psittacula krameri</i>	102
Neuntöter – <i>Lanius collurio</i>	104
Raubwürger – <i>Lanius excubitor</i>	106
Pirol – <i>Oriolus oriolus</i>	108
Eichelhäher – <i>Garrulus glandarius</i>	110
Elster – <i>Pica pica</i>	112
Dohle – <i>Coloeus monedula</i>	114
Tannenhäher – <i>Nucifraga caryocatactes</i>	116
Seidenschwanz – <i>Bombycilla garrulus</i>	118
Blaumeise – <i>Cyanistes caeruleus</i>	120
Kohlmeise – <i>Parus major</i>	122
Schwanzmeise – <i>Aegithalos caudatus</i>	124
Bartmeise – <i>Panurus biarmicus</i>	126
Feldlerche – <i>Alauda arvensis</i>	128
Uferschwalbe – <i>Riparia riparia</i>	130
Rauchschwalbe – <i>Hirundo rustica</i>	132
Mehlschwalbe – <i>Delichon urbicum</i>	134
Fitis – <i>Phylloscopus trochilus</i>	136
Zilpzalp – <i>Phylloscopus collybita</i>	138
Drosselrohrsänger – <i>Acrocephalus arundinaceus</i>	140
Feldschwirl – <i>Locustella naevia</i>	142
Mönchsgrasmücke – <i>Sylvia atricapilla</i>	144
Gartengrasmücke – <i>Sylvia borin</i>	146
Klappergrasmücke – <i>Sylvia curruca</i>	148
Dorngrasmücke – <i>Sylvia communis</i>	150
Sommergoldhähnchen – <i>Regulus ignicapilla</i>	152
Wintergoldhähnchen – <i>Regulus regulus</i>	154
Zaunkönig – <i>Troglodytes troglodytes</i>	156
Kleiber – <i>Sitta europaea</i>	158
Gartenbaumläufer – <i>Certhia brachydactyla</i>	160
Star – <i>Sturnus vulgaris</i>	162
Amsel – <i>Turdus merula</i>	164
Wacholderdrossel – <i>Turdus pilaris</i>	166
Rotdrossel – <i>Turdus iliacus</i>	168
Singdrossel – <i>Turdus philomelos</i>	170
Grauschnäpper – <i>Muscicapa striata</i>	172
Rotkehlchen – <i>Erithacus rubecula</i>	174
Sprosser – <i>Luscinia luscinia</i>	176
Nachtigall – <i>Luscinia megarhynchos</i>	178
Hausrotschwanz – <i>Phoenicurus ochruros</i>	180
Gartenrotschwanz – <i>Phoenicurus phoenicurus</i>	182
Braunkehlchen – <i>Saxicola rubetra</i>	184

Schwarzkehlchen – <i>Saxicola torquatus rubicola</i>	186
Steinschmätzer – <i>Oenanthe oenanthe</i>	188
Haussperling – <i>Passer domesticus</i>	190
Feldsperling – <i>Passer montanus</i>	192
Heckenbraunelle – <i>Prunella modularis</i>	194
Wiesenschafstelze – <i>Motacilla flava</i>	196
Gebirgsstelze – <i>Motacilla cinerea</i>	198
Bachstelze – <i>Motacilla alba</i>	200
Wiesenpieper – <i>Anthus pratensis</i>	202
Baumpieper – <i>Anthus trivialis</i>	204
Buchfink – <i>Fringilla coelebs</i>	206
Bergfink – <i>Fringilla montifringilla</i>	208
Kernbeißer – <i>Coccothraustes coccothraustes</i>	210
Gimpel – <i>Pyrrhula pyrrhula</i>	212
Fichtenkreuzschnabel – <i>Loxia curvirostra</i>	214
Grünfink – <i>Carduelis chloris</i>	216
Bluthänfling – <i>Linaria cannabina</i>	218
Stieglitz – <i>Carduelis carduelis</i>	220
Girlitz – <i>Serinus serinus</i>	222
Erlenzeisig – <i>Spinus spinus</i>	224
Alpenbirkenzeisig – <i>Acanthis cabaret</i>	226
GrauParammer – <i>Emberiza calandra</i>	228
Goldammer – <i>Emberiza citrinella</i>	230
Rohrammer – <i>Emberiza schoeniclus</i>	232
Register der deutschen und wissenschaftlichen Vogelnamen.	234
Bildnachweis	237
Meldung seltener Vogelarten.	237
Internetadressen zur Federbestimmung	238
Bestimmungsbücher und andere Literatur	239
Abkürzungen	240
Die Autoren	240

Einführung

Alle Vögel haben Federn. Federn gibt es nur bei Vögeln. Die Körperbedeckung der Vögel ist etwas Einzigartiges. Zugleich aber begegnet man bei den Federn einer unerhörten Vielfalt der Formen und Farben, die kaum zu bewältigen ist. Keine Feder ist wie die andere. Sie sollen nicht nur den Körper schützen und warm halten, sondern dienen auch dem Fliegen und der Kommunikation. Auf allen diesen Gebieten erreichen sie bewundernswerte Leistungen. Sie sind an jeder Stelle des Körpers anders – allein schon bei einer Art und selbst bei einem Individuum. Oft haben jedoch auch Männchen und Weibchen, Jungvogel und Altvogel unterschiedliche Kleider. Dann aber stelle man sich die mehr als 10.000 verschiedenen Vogelarten vor, die es auf der Welt gibt: eine unfassbare Vielfalt.

Da hat man schon genug zu rätseln, wenn man nur eine Feder einer bei uns heimischen Vogelart in die Hand bekommt. Wird eine Feder gemausert oder geht auf andere Weise verloren, wächst sie am Vogel in fast identischer Form und Farbe wieder nach. Nach Ende ihres Wachstums ist sie allerdings nicht mehr belebt. Will man herausbekommen, zu welcher Art eine gefundene Feder gehört, muss man zunächst den Federtyp bestimmen: Handelt es sich um eine Hand- oder Armschwinge, eine Schwanzfeder oder um eine Feder aus dem Kleingefieder, beispielsweise um eine Arm- oder Schulterdecke? Da diese Federtypen bei allen Arten ähnlich geformt sind, kann man sie relativ leicht kennenlernen und ebnet sich dann den Weg zum Bestimmen der Art.

Dieses Buch soll helfen, Federn von 111 häufigen Vogelarten Deutschlands zu bestimmen und kennenzulernen. Entscheidend für die Auswahl der Vogelarten waren die Häufigkeit, mit der man Federn dieser Arten im Freiland finden kann, sowie die Auffälligkeit dort. Auf Federn von Buchfink, Amsel und Ringeltaube wird man in Park und Garten am häufigsten stoßen. Die Federn des Mäusebussards werden

hier vorgestellt, obwohl der Vogel gar nicht so häufig ist wie etwa ein Buchfink oder eine Amsel. Aber seine Federn sind groß und auffallend und lassen sich nicht ganz selten am Waldrand entdecken. Sie bleiben auch eine Zeit lang draußen liegen, ehe sie durch Witterungseinflüsse, Pilzbefall und Insektenfraß zerstört werden. In einer gepflegten wissenschaftlichen Sammlung und im Museum halten sich Federn dagegen über Jahrzehnte und Jahrhunderte.

Für die Reihenfolge der hier ausgewählten Arten bietet sich diejenige an, die in den üblichen Vogelbestimmungsbüchern heute verwendet wird. Davon wird hier nur in wenigen Fällen aus praktischen Gründen abgewichen. Beispielsweise haben wir den Kuckuck in die Nähe der Falken gestellt, weil seine Federn häufig mit denen eines Falken verwechselt werden. Ansonsten sind die Federn der Angehörigen vieler Artenpaare nacheinander angeordnet. Artenpaare (oder Artengruppen) vereinen jeweils nahe verwandte und einander ähnliche Arten. Man kann also durch einfaches Umblättern herausfinden, ob man die Federn eines Garten- oder eines Hausrotschwanzes gefunden hat. Bei den Drosseln sind es sogar vier verschiedene Arten, die hier präsentiert werden.

Zu Beginn der Artdarstellungen oder gegen Schluss wird meist in Kürze mitgeteilt, in welcher Jahreszeit und in welchem Lebensraum die Federn am wahrscheinlichsten zu finden sind. Dabei muss man sich klarmachen, auf welche Weise ein Vogel Federn verliert. Einzelne Federn werden nacheinander während der Mauser abgeworfen, die in der Hauptsache von Juni bis September stattfindet. Bei den Flügeln von Enten und Gänsen geht das Abwerfen der Federn innerhalb weniger Tage vor sich, sodass man viele Federn beieinander am Ufer oder im Spülsaum eines Gewässers finden kann. Bei den meisten anderen Vögeln dauert es Monate, bei einigen auch mehrere Jahre, bis sie alle ihre Federn ausgetauscht haben. Bei

vielen Zugvogelarten ist die Mauser auf den Aufenthalt im Winterquartier verschoben, häufig in Südeuropa oder Afrika. Unabhängig von der Mauser kann man aber auch zu anderen Jahreszeiten auf die Federn eines Vogels stoßen, der von einem Greifvogel oder einem Fuchs erbeutet worden ist. Die zurückgelassenen Beutereste findet man dann als ungeordneten Federhaufen vor, den man beim Greifvogel Rupfung, bei einem Säugetier Riss nennt.

Welche Federn sind dargestellt?

Dieses Buch präsentiert Federn von 111 heimischen Vogelarten – Singvögel und Nicht-Singvögel –, doch für jede Art in begrenzter Auswahl. Dieses neu konzipierte Buch unterscheidet sich durch handliches Format und eine kleine Auswahl von Arten von drei Großen Federbüchern (2023 und in Vorbereitung). Es bietet den Vorteil, dass jede Art jeweils auf einer Doppelseite behandelt wird: Links liest man den Text mit einem Fotoporträt des Vogels, rechts hat man auf einer Tafel die zugehörigen Federn und den Flügel vor Augen. Die Tafel zeigt für jede Art etwa acht typische Federn. Die Federn sind meist in verkleinertem Format abgebildet; man achte also auf die Prozentangaben zum Größenmaßstab. Die größten Federn eines Vogels sitzen fast immer an der Hand und dem Arm. Man nennt sie Schwingen oder Schwungfedern, weil sie für das Fliegen des Vogels verantwortlich sind. Das Flügelskelett eines Vogels ist mit einigen Abwandlungen genauso aufgebaut wie der Arm eines Menschen. Es besteht aus Hand, Unterarm und Oberarm. An der Hand sitzen die zehn größten Schwingen, die Handschwingen genannt werden. An der Elle des Unterarms sitzen die Armschwingen, meist 9 oder 10 an der Zahl, bei langflügeligen Arten auch mehr. Am Oberarm sitzen keine richtigen Schwingen mehr, sondern deckenartige große Federn, die die Lücke zwischen Schwingen und Körper ausfüllen. Die Handschwingen sind einander meist recht ähnlich, so dass wir es hier dabei belassen,

die längste (H9) und die innerste (H1) als die kürzeste abzubilden. Die Armschwingen sind stärker zum Körper hin gekrümmt als die Handschwingen, aber sonst ähnlich, nur meist kürzer. Hier wird die äußerste Armschwinge A1 ausgewählt, die der H1 benachbart ist, sich aber deutlich von ihr unterscheidet. Dann schließt sich eine der Schirmfedern an. Hierbei handelt es sich um eine der innersten Armschwingen, die im geschlossenen Flügel obenauf liegen und ihn gegen Außeneinflüsse schützen. Sie sind oft lebhafter gefärbt als die übrigen Flügelfedern, weil sie nach außen gut sichtbar sind und zur Wirkung kommen. In den Abbildungen der Federtafeln sind immer Federn des linken Flügels dargestellt. Sie liegen horizontal untereinander: oben die des Handflügels, darunter die normalen Armschwingen, dann die Schirmfedern, danach eventuell noch eine der Oberarmfedern. Zugeordnet sind manchmal noch aussagekräftige kleinere Decken des Arms oder eine Schwinge der Alula, eines freistehenden Fingers am Handgelenk (siehe Liste der Abkürzungen, S. 240). Zu den großen Federn eines Vogels gehören auch die Schwanz- oder Steuerfedern (St). Es sind fast immer zwölf, das heißt sechs linke und sechs rechte. Von ihnen werden möglichst die äußerste (St6) und innerste (St1) der linken Seite gezeigt. Neben ihnen liegen eine obere Schwanzdecke (OSD), darunter eine untere Schwanzdecke (USD). Schwanzfedern und die zugehörigen Decken stehen auf den Tafeln senkrecht zu den quer liegenden Schwungfedern. Weitere Federn des Körpergefieders sind nur ausnahmsweise abgebildet. Spezielle Kommentare zu den auf der Federtafel dargestellten Federn finden sich in einem Fenster am Ende des Textes. Bemerkungen zu den Flügeln sind als Fenster bei den Flügeln eingefügt. Angaben zur Verkleinerung der Federn und des Flügels (Abbildungsmaßstab in %) finden sich ebenfalls auf den Tafeln, teilweise mit Anmerkungen zum Kleid des Vogels (♂ = Männchen, ♀ = Weibchen; ad. = adult, juv. = juvenil). Man beachte: Der Flügel ist in der Regel stärker ver-

kleinert als die Federn. Das tritt besonders bei den Nicht-Singvögeln auf. Bei vielen Singvögeln sind Federn und Flügel 1:1 (100 %) dargestellt. Grundsätzlich ist noch zur Wiedergabe der Tafeln zu bemerken: Die Farbintensitäten und Hell-Dunkel-Kontraste der Federkleider werden durch unsere Wahrnehmung im Freiland häufig verstärkt, entsprechend auch in den Texten. Das lässt sich in den Federtafeln nicht komplett nachvollziehen

Runder Flügel – spitzer Flügel

Auf den Federtafeln haben wir die Chance genutzt, auch noch ein Foto des gestreckten Flügels der zugehörigen Vogelart zu zeigen. Das ging bei fast allen Arten doch nur mit einer Verkleinerung, die in der zugehörigen Maßstabsangabe (in %) zu ersehen ist. Die Flügel sind, soweit möglich, in gestreckter Form aufgespannt und getrocknet worden. Sie stammen so gut wie ausschließlich aus der Sammlung von R.-G Lösekrug und sind auch von ihm fotografiert worden. Die Flügel gehen überwiegend auf Vogelindividuen zurück, die tot an Straßen, an verglasten Gebäudefronten oder unter Stromleitungen gefunden wurden. Nur wenige Flügel sind aus den Einzelfedern einer Rupfung neu montiert worden, was in der Begleitangabe dokumentiert ist. Die in diesem Buch gezeigten Federn und Flügel stammen aus wissenschaftlichen Sammlungen, für die Ausnahmegenehmigungen der zuständigen Naturschutzbehörden vorliegen. Einige wenige Flügel sind von anderen Sammlern ausgeliehen worden (siehe Danksagung). Für die Fluganpassung eines Vogels ist es wichtig, ob sein Flügelprofil im gestreckten Zustand

rund oder spitz erscheint. Fernzieher sind in der Regel spitzflügelig, Standvögel rundflügelig. Der runde Flügel gestattet raschen Start und große Wendigkeit, aber keinen schnellen Langstreckenflug. Leider gibt es für das Strecken eines Flügels keine Norm. Je stärker man ihn ausbreitet, desto runder wirkt der Schnitt des Handflügels. Ein zusammengefalteter runder Flügel kann dagegen recht spitz wirken. Das Ausmaß der Streckung wirkt sich also in der scheinbaren Spitzigkeit des Flügels aus. Es wurde hier angestrebt, den Flügel bei der Präparation so zu spannen, dass eine möglichst natürliche Flügelstreckung erreicht wird. Formunterschiede bei den verschiedenen angepassten Vogelarten werden dadurch sichtbar gemacht. Der Flügel einer Schwalbe bleibt immer spitz, der eines Zaunkönigs rund. Das farbig unterlegte Fenster am Ende der Textseite fasst oben genannte Merkmale zusammen und gibt Hinweise zu den auf der Tafel dargestellten Federn. Das Textfenster unter dem Flügel macht auf Merkmale des Flügels aufmerksam und kommentiert diese. – Weitere Informationen zu den Federn und zum Vogelflug findet man in dem Werk „Das große Buch der Vogelfedern“ (2023) von H.-H. Bergmann.

Wir denken, dass das hier präsentierte Ensemble von Vogelporträts, den einzelnen Federn und des vollständigen Flügels in Form und Färbungsmuster den Benutzerinnen und Benutzern des Buches nicht nur Freude machen wird, sondern sie auch dem Verständnis des Gefieders, des Fliegens sowie der Biologie und dem Schutz der heimischen Vögel näherbringt.

Die Autoren, im Frühjahr 2024

Danksagung

Wir sind zahlreichen Kolleginnen und Kollegen für das Überlassen oder Ausleihen wertvoller Federn dankbar. Nur einige von ihnen können hier genannt werden: R. Abraham, P. Becker, W.-D. Busching (†), H.-J. Fünfstück, M. Ganso (†), E. Gerstner, G. Hartmann, G. M. Heinze, S. Klaus, M. Koch, G. Kooiker, J. Menzel, F. Müller (†), J. Peters, K. Peters, H. Rank, R. Raiss (†), M. Sommerhage, C. Unger, J. Weiss, M. Wessel (†), W. Wissner.

Wir haben wie im Vorgängerbuch wieder die Flügel- und Schwanzmaße nach dem Werk von Hansen & Synnatzschke (2015) übernommen, das in verdienstlicher Weise von G. Hartmann bearbeitet und herausgegeben worden ist. Herrn Fabian Kaschinski danken wir für seine exakte und verlässliche Satzarbeit. Frau Dominique Conrad hat mit großem Geschick die Herstellung der Federtafeln betreut.

Graugans

Anser anser

Graugänse mausern oft familien- oder scharenweise auf Binnengewässern, wo sie sich im Sommer nach der Brutzeit aufhalten oder einfinden. Hier trifft man dann auch in Mengen auf die Federn der Altvögel, vor allem auf die Hand- und Armschwingen. Die Altvögel werfen alle Schwingen gleichzeitig ab, sobald ihre Küken geschlüpft sind, und erlangen dann nach etwa vier Wochen ihre Flugfähigkeit wieder, zugleich mit den Küken. Die Schwingen sind grau oder braun, im Gegensatz zu den schwarzen Federn der Kanadagans, die oft auf den gleichen Gewässern vorkommt. Bei der Graugans ist unter den einzeln betrachteten **Handschwingen** H8 mit 27 bis 37 cm (Mittel 33 cm, n = 53) am längsten, H9 nur um wenige Millimeter, H10 aber deutlich um etwa 2 cm kürzer. Im kompletten Flügel ist H9 am längsten. H8 und 9 sind an den Außenfahnen verengt, H7 bis 10 an den Innenfahnen. Während die inneren Handschwingen und die Armschwingen dunkelbraun sind, weisen die äußeren Handschwingen eine mehr graubraune Färbung auf. Das Grau ist in den Alulafedern, den Großen Oberen Handdecken und den äußeren oberen Armdecken noch deutlicher ausgeprägt. Bei allen Schwingen sind die Kiele bis fast zur Spitze hell. Die Alulaschwingen sind hellgrau bis hellbraun und, wie bei anderen Gänsen, lang und sichelförmig. Die inneren **Armschwingen** und die kaum verlängerten Schirmfedern (Sch) weisen meist einen breiten hellen Randsaum auf. Die Kiele sind auch hier hell und färben sich erst zur Spitze hin allmählich braun. Einschließlich der Schirmfedern kann man etwa 18 Armschwingen zählen. Die Großen Oberen Armdecken haben helle Endsäume von etwa 3 mm Breite. Die Randdecken im vorderen oberen Armflügel sind bei Altvögeln hellgrau, bei Jungvögeln graubraun. Die 16 bis 18 **Steuerfedern** (längste 12,9 bis 18 cm, Mittel 15,9 cm, n = 48) sind meist ein wenig größer als die der Blässgans (längste etwa 12 bis 15 cm). Die Fahnen sind mittelbraun bis sepiafarben, tragen jedoch einen bis zu 3 cm breiten weißlichen



Endsaum, der sich in die Innenfahne hineinzieht und die Außenfahne als schmaler werdender Rand begleitet. Der helle Saum prägt sich zu den äußeren Steuerfedern hin noch stärker aus, die äußerste (8. oder 9.) Steuerfeder kann fast ganz weiß sein. Die Schäfte sind ebenfalls weitgehend hell. Gemauserte Steuerfedern zeigen häufig deutliche Zeichen von Abnutzung. Die ersten Schwanzfedern des **Jungvogels** erkennt man an einer kleinen Einkerbung an der Spitze. Sie sind überdies schmaler und besonders die äußeren schmal und zugespitzt. Die typischen großen Körperdecken von der Flanke sind basal sepiafarben, werden zur Spitze hin dunkelbraun, enden aber in einem mehrere Millimeter breiten beigefarbenen Saum. Eine dunkle Fleckung der Körperunterseite verstärkt sich mit zunehmendem Alter. Man findet draußen einzelne solcher dunklen Bauchfedern zu den Zeiten, in denen Kleingefieder gemausert wird. Die Mauser des Flügelgefieders findet bei Gänsen dann statt, wenn ihre Jungen gerade geschlüpft sind. Sie können dann ohnehin nicht fliegen, weil sie die Küken führen und schützen müssen. Die Steuerfedern und das Kleingefieder werden später erneuert.

Die Alulafeder wird wegen ihrer Größe und sichelförmigen Gestalt abgebildet. Sie ist in ihrer Form typisch für Gänseflügel allgemein. Die Steuerfedern sind freie Funde und lassen sich keiner bestimmten Position im Schwanz zuordnen. Der große Weißanteil in ihnen ist typisch für die Graugans.

Alula



30 %



ad. 20 %

Bezeichnend für die Graugans sind die hellgrauen Vorderflügel. Die weißen Kiele treten auch bei den anderen Feldgänsen auf.

Blässgans

Anser albifrons

Wie andere arktisch brütende Gänse beginnen auch Blässgänse noch im Brutgebiet mit der Schwingenmauser, sobald ihre Jungen geschlüpft sind. Im hiesigen Überwinterungsgebiet findet man allenfalls Körperdecken und Steuerfedern, die hier noch gemausert werden.

- Blässgänse sind dem Gewicht nach kleiner als Grau- und Saatgänse. Die entsprechenden Federn sind daher auch meist kleiner, wobei zu beachten ist, dass die Ganter größer sind als die Weibchen. Bei den einzelnen **Handschwingen** ist H8 (mit 24 bis 35 cm, Mittel 33 cm, n = 36) am längsten, H9 nur wenige Millimeter und H10 etwa 2 cm kürzer. Im Flügelverband ist H9 am längsten. H8 und 9 sind in den Außenfahnen, H9 und 10 in den Innenfahnen verengt. Bei den äußeren Handschwingen ist das basale Drittel der Innenfahnen dunkelgraubraun, die Federspitzen sind schwarzbraun. Die zugehörigen Oberen Handdecken sind ebenfalls matt bräunlich grau, als seien sie überfroren. Wie bei allen Feldgänsen sind die Schäfte der Schwingen von der Basis her hell elfenbeinfarben und verdunkeln sich erst in der Federspitze. Den etwa 18 **Armschwingen** fehlen die scharf abgesetzten hellen Außensäume der Graugans, allenfalls finden sich breitere mattbraune Säume. Die Großen Oberen Armdecken tragen breite helle Außensäume, die sich aber durch Abnutzung abschwächen können. Die **Steuerfedern**, 16 bis 18 an der Zahl, erreichen ihre größte Länge auf beiden Seiten im mittleren Bereich bei St5 und 6 mit durchschnittlich 11,9 bis 15,2 cm (Mittel 13,8 cm, n = 66) bei allen Altersstufen und etwa 13 cm bei Jungen. Den Gantern dürften größere Werte zukommen als den Weibchen. Die äußeren und mittleren Steuerfedern sind bis zu 1,5 cm kürzer. Sie sind insgesamt recht gedrunken geformt, die inneren beinahe oval, die äußeren schmaler und stärker asymmetrisch sowie einwärtsgebogen. Beim Jungvogel sind sie schmaler und stärker zugespitzt als beim Altvogel. Sie sind graubraun gefärbt mit einem bei Jungvögeln etwa 2 cm breiten, verschwommenen cremefarbenen Endband, das



auch die Außenfahne als schmaler Randsaum begleitet. Der Schaft ist von der Basis her bis zur Federmitte hell, verdunkelt sich dann, um sich im Endband wieder aufzuhellen. Bei Altvögeln nimmt der Weißanteil bei den äußeren Steuerfedern zu. Im Körpergefieder fallen bei Altvögeln an der Unterseite mattschwarze Deckfedern auf, die ein schwarzes Quermuster bilden (auch bei der Zwerggans, seltener bei der Graugans). Dieses Bändermuster, das der Blässgans auch den Zweitnamen Tigergans verschafft hat, ist in Ausmaß und Anordnung von Individuum zu Individuum verschieden. Auf dem Rücken und in den Schulterfedern gibt es nur schwache beigefarbene Endsäume. Mittelgroße Deckfedern mit breiten hellen Endsäumen kommen von der Flanke. Die Deckfedern im Oberflügel, auf dem Rücken und an der Flanke sind bei Jungvögeln am Ende gerundet und besitzen einen schmalen hellen Endsaum. Bei Altvögeln sind sie – wie bei anderen Feldgänsen – eher eckig geformt und der Endsaum ist breit.

Während man die Schwingen der Blässgans allenfalls an der Größe von denen anderer „grauer“ Gänse unterscheiden kann, zeichnen sich die Steuerfedern durch relativ viel dunkles Pigment aus. Abgebildet sind Federn eines vorjährigen Weibchens, das während der Frühjahrsrast in Karelien von einem Steinadler geschlagen wurde.



Alula



H10



H1



St8

St1



A1



A10



Sch



GOAD

40 %



25 %

Der Vorderflügel ist nicht so hellgrau wie bei der Graugans, die Decken des Unterflügels sind dunkel.

Alle Vögel haben Federn. Aber: Welche Feder gehört zu welchem Vogel? Keine Feder gleicht einer anderen, haben doch Männchen und Weibchen, Jungvögel und Altvögel meist unterschiedliche Kleider. Sie sind einzigartig, denn sie dienen nicht nur dem Fliegen und der Kommunikation, sondern schützen auch den Körper und halten ihn warm.

Dieser empfehlenswerte Begleiter für alle Streifzüge durch Feld, Wald und Flur hilft dabei, die Federn von 111 häufig in Deutschland vorkommenden Vogelarten zu bestimmen und kennenzulernen.

Hochwertige, großformatige Farbtafeln zeigen alle für die Bestimmung wichtigen Federmerkmale sowie den ausgebreiteten Flügel. Dazu eine ausführliche Beschreibung, die auch ein Foto des Vogels enthält. Ergänzt werden die Informationen durch Angaben, zu welcher Jahreszeit und in welchem Lebensraum die Federn am wahrscheinlichsten zu finden sind.

ISBN 978-3-494-01983-3

Best.-Nr.: 494-01983

www.quelle-meyer.de



**DAS WILL ICH
WISSEN!**